Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 23. März 1889. Nr. 139.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Der Kaiser nahm gestern Abend den kriegsgeschichtlichen Vortrag des General-Lieutenants v. Wittich entgegen. — Heute Mittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin aus Anlaß des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm I. nach dem Palais zu der Kaiserin Augusta, wo dieselben nahezu eine Stunde verblieben.

— In allen Schulen der Stadt fanden heute Vormittag Schulakte zum Gedächtniß des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. statt. Gesänge leiteten die Feier ein, die Direktoren oder einer der Hauptlehrer hielten Gedenkreden und Deklamationen und Gesänge schlossen wieder den Aktus.

— Der Sohn des Prinzen Heinrich soll den Namen Friedrich Karl erhalten.

— Beim Staatssekretär des Reichspostamts Dr. von Stephan fand vorgestern eine große Abendgesellschaft statt, die einen glänzenden Verlauf hatte. Da bei den Spitzen unserer Behörden in diesem Jahre mit Rücksicht auf das Trauerjahr um Kaiser Wilhelm Bälle nicht gegeben werden, so bewegt sich der Kreis der diesjährigen Feste in engeren Grenzen als gewöhnlich. Um so zahlreicher waren die Spitzen unserer Gesellschaft der Aufforderung des Generalpostmeisters und seiner liebenswürdigen Gemahlin, den Abend bei ihnen zu verbringen, gefolgt. Die preußischen Minister, die Botschafter und Gesandten, die Bundesrathsbevollmächtigten waren mit ihren Gemahlinnen fast vollzählig erschienen, zahlreiche Abgeordnete des Reichstags und des Landtages, die Spitzen der wissenschaftlichen Welt und des Kaufmannsstandes, hervorragende Künstler und Schriftsteller, viele Angehörige der Hofgesellschaft füllten die glänzenden, mit reichem elektrischen Licht bestrahlten Gemächer des Reichspostamts, in denen Herr und Frau v. Stephan sie in der liebenswürdigsten Weise bewillkommneten und bis zu später Stunde in lebhafter Unterhaltung vereinigt hielten.

— In der am 21. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den Gesetzentwürfen für Elsaß-Lothringen, betreffend die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1889—90 und über die Kosten für den Elementar-Unterricht mit den vom Landesausschuß von Elsaß-Lothringen beschlossenen Abänderungen die Zustimmung. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung der Mittheilung über die Beschlüsse des Landes-Ausschusses von Elsaß-Lothringen, betreffend die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1887—88, an die Ausschüsse für Rechnungswesen und für Elsaß-Lothringen erklärte sich die Versammlung einverstanden und übergab die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1885—86 dem Ausschuß für Rechnungswesen, die Vorlage, betreffend die Ergänzung und Abänderung des § 52, Anlage D, des Eisenbahn-Betriebs-Reglemens den Ausschüssen für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Handel und Verkehr zur Vorberathung. Bei dem Reichsgericht ist in Folge des Austritts eines Reichsgerichtsraths aus dem Reichsdienst eine Rathsstelle zu besetzen. Es wurde beschlossen, wegen des Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlags die Angelegenheit dem Ausschusse für Justizwesen zu überweisen. Die vom Reichstage angenommene, am 1. Februar d. J. im Haag unterzeichnete Erklärung zu Artikel 8 des internationalen Vertrages zur Regelung der Nordseefischerei vom 6. Mai 1882 soll zur Allerhöchsten Ratifikation vorgelegt werden. Die vom Reichstage dem Herrn Reichskanzler zur Erwägung überwiesene Petition eines baierischen Stabsveterinärs a. D. wegen anderweiter Festsetzung seiner Militärpension wurde dem Vorsitzenden des Bundesraths übergeben. Endlich wurde über die Besetzung der Stellen zweier ständiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts, über eine Eingabe wegen Gestattung des Krammetsvogelfanges in den Monaten Januar und Februar, über eine Eingabe, betreffend die Aufhebung des Impfzwanges, und über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben Beschluß gefaßt.

— Gestern hat Kaiser Franz Josef den Ministerpräsidenten Tisza in Audienz empfangen Ohne Zweifel geschah dies, weil der Kaiser Pest auf kurze Zeit verläßt und die dort obwaltenden Zustände ihm vor seiner Abreise noch einen Gedankenaustausch mit dem leitenden Minister wünschenswerth machten. Wie „H. T. B.“ meldet, versicherte in dieser Audienz der Kaiser ihn abermals seines vollen Vertrauens und bat ihn, auf seinem Posten auszuharren. Gleichzeitig drang der Kaiser darauf, daß im Interesse der Herstellung der öffentlichen Ruhe die strengsten Maßregeln angewendet werden sollen. Das Verhalten namentlich der Studenten würde denn auch ein solches Vorgehen vollauf rechtfertigen denn die Straßentumulte haben auch nicht den Schatten eines vernünftigen Vorwandes für sich und entspringen lediglich der durch die oppositionellen Führer für ihre Absicht, Tisza das Verbleiben im Amte unleidlich zu machen, herangezogenen Randalsucht der verwilderten akademischen Jugend und des Straßenpöbels. Von Seite der Universitätsbehörden werden denn jetzt auch strengere Maßnahmen angekündigt. Der Unterrichtsminister, Graf Czaky, hat gestern anläßlich der jüngsten Demonstration ein Reskript an den Senat der Universität erlassen, in welchem dieser angewiesen wird, die Disziplinarordnung streng zu handhaben. Der Minister hat zugleich erklärt, daß beide Hochschulen geschlossen werden würden, wenn die Studenten die Unruhen fortsetzen sollten. Die Studenten werden daher am schwarzen Brett mit Relegation bedroht, falls die Excesse sich wiederholen würden.

Nach 8 Uhr begannen trotzdem die Krawalle von Neuem. Erst nachdem 70 Verhaftungen meist durch berittene Polizisten vorgenommen waren, trat gegen Mitternacht Ruhe ein. Das Militär blieb in den Kasernen konsignirt, griff aber nicht ein. Die Tumultuanten bestanden diesmal zum größten Theil aus jungen Burschen der untersten Volksklasse. Dieselben sammelten sich in entlegenen Gassen und zogen in die Hatvanergasse, wo die Polizei energisch einschritt und die Menge verfolgte. Von den Verhafteten sind die meisten Arbeiter und Handwerker; 28 derselben wurden bis Mitternacht wieder entlassen. Im Laufe des ganzen gestrigen Tages wurden 94 Verhaftungen vollzogen.

— Bezüglich der Bomben-Affaire in Zürich schreibt man den „Winterth. Nachr.“: Die Untersuchung ist in vollem Gange. Es sind neue Verhaftungen erfolgt, und es wird überhaupt eine eigentliche Enquete über die in Zürich weilenden Russen vorgenommen. Das bezügliche von der Polizei angelegte Register umfaßt bereits an 250 Namen. Die fortgesetzten Nachforschungen der Polizei nach weiterem „Material“ auf dem Zürichberg förderte ein Fläschchen mit unbekanntem Inhalt zu Tage. Als dasselbe dem im Spital liegenden zweiten Verwundeten vorgezeigt wurde, erhob dieser den Warnungsruf: „Abkühlen, sonst erfolgt Explosion!“ In Folge dessen wurde das Fläschchen in ein Waschbecken gelegt. Die Temperatur hatte aber schon einen genügenden Grad erreicht, so daß alsbald die Explosion erfolgte, glücklicher Weise, ohne Jemanden zu verletzen. Das genannte Blatt bemerkt noch, daß die Untersuchung namentlich auch ergeben hat, daß eine ganze Anzahl von Bomben angefertigt worden sind. Einige derselben befinden sich derzeit in Privathänden, da der betreffende Mechaniker, wie es scheint, die Kugeln als „Raritäten“ verkaufte. (!)

— Das englische Blaubuch über die Angelegenheiten Samoa's ist, wie telegraphisch erwähnt worden, erschienen. Dasselbe enthält nicht weniger als 356 Depeschen; der Schriftwechsel betrifft den Zeitraum von nahezu drei Jahren, nämlich vom April 1886 bis zum 28. Februar 1889. Ueber die thatsächlichen Vorgänge auf den Samoa-Inseln scheint er, soweit sich nach den bis jetzt vorliegenden Mittheilungen daraus urtheilen läßt, nichts Neues zu enthalten. Die britische Regierung hatte es, ohne die Ansichten der amerikanischen Regierung zu kennen, abgelehnt, den nach der Kriegserklärung gegen Mataafa erfolgten deutschen Vorschlag, in Gemeinschaft mit den deutschen Streitkräften die Ordnung in Samoa wieder herzustellen, anzunehmen. Am 19. Januar d. J. schlug Fürst Bismarck der Regierung der Vereinigten Staaten vor, daß die Konferenz über samoanische Angelegenheiten in Berlin wieder aufgenommen werden sollte. Lord Salisbury versprach, den Vorschlag zu unterstützen, falls er finden sollte, daß er annehmbar für die Regierung der Vereinigten Staaten sei. Am 31. Januar wurde Lord Salisbury verständigt, die deutsche Regierung hätte den Anspruch des deutschen Konsuls auf Beibehaltung der Jurisdiktion für britische Unterthanen während des Krieges desavouirt. Am 27. Januar hatte Fürst Bismarck im Reichstage sich dahin geäußert, daß die Regierungen von Großbritannien und Deutschland im Zusammenhange mit den samoanischen Schwierigkeiten Hand in Hand gingen. Nach der Veröffentlichung der Rede des Fürsten Bismarck in englischen Zeitungen richtete Lord Salisbury nachstehende, telegraphisch schon erwähnte Depesche an Sir E. Malet in Berlin:

„Auswärtiges Amt, 29. Januar. Mein Herr! In meiner heutigen Unterredung mit Graf Hatzfeldt berührte ich die von dem Kanzler im Reichstag gehaltene Rede. Ich drückte die Befriedigung aus, mit welcher ich die Auslassungen des Kanzlers mit Bezug auf den Werth, welchen er dem guten Einvernehmen zwischen den zwei Regierungen beilegte, gelesen. Den einzigen Kommentar, den ich außer dem gänzlicher Sympathie und Uebereinstimmung zu machen überhaupt nothwendig fand, bezog sich auf eine Bemerkung Sr. Durchlaucht bezüglich der Haltung der zwei Länder in Betreff Samoa's. Seine Erklärung, daß die Regierungen von Großbritannien und Deutschland in Bezug auf diese Angelegenheit Hand in Hand gingen, dürfte der Mißdeutung offen stehen. Es sei gänzlich richtig, zu sagen, daß unsere Ansichten betreffs der in Kraft zu setzenden Abmachung für die Verwaltung dieser Inseln in der Zukunft übereinstimmten; allein in dem Konflikt, welcher gegenwärtig zwischen der deutschen Regierung und einem gewissen Theile der Einwohner bestehe, könnte nicht gesagt werden, daß wir Hand in Hand mit Deutschland gehen. Wir hielten eine gänzlich neutrale Haltung aufrecht und wären in keiner Weise interessirt an dem Vorgehen, welches die deutsche Regierung zu ergreifen für angezeigt hielt, oder verantwortlich für dasselbe. Graf Hatzfeldt erklärte sich gänzlich einverstanden mit mir betreffs der Genauigkeit der Berichtigung, und sagte, er zweifle nicht, daß wenn der Kanzler sich dieses Ausdrucks bediente, er von der ständigen Abmachung sprach, betreffs welcher die Ansichten der zwei Regierungen dieselben seien.“

— Das englische Unterhaus verwarf mit 275 gegen 211 Stimmen den Antrag Bradlaughs, das Gehalt des Staatssekretärs für Irland, Balfour, um 500 Pfd. Sterl. zu kürzen. — Die erste Lesung der Bill wegen Einlösung der noch nicht konvertirten 3proz. Konsols am 6. Juli wurde angenommen. Der Gesammtbetrag ist 41 Mill. Pfd., aber in den Händen des Publikums befinden sich nur 29 Mill. Pfd. Die Einlösung erfolgt mittelst neu zu kreirender $2^{3}/_{4}$proz. Konsols oder durch Ausgabe von Wechseln des Schatzamts.

Ausland.

Paris, 20. März. Die „France“, „Gil Blas“, „XIX. Siecle“ bringen Artikel über den Thierarzt Antoine, den sie den Parisern als Charaktermaske anempfehlen. Der „tapfere Compatriot“, wie er in dem zu seinem Empfang an ihn gerichteten Rundschreiben betitelt wird, stieg im Grand Hotel ab, wird aber in Neuilly bei dem ehemaligen Bankier Goudchaux Wohnung nehmen. Laguerre bezeichnet den Ankömmling in „La Presse“ als vollkommenen Rockumwender. Er sei jetzt Gegner des Generals Boulanger, dessen ergebener Diener und eifriger Bewunderer er gewesen, als der General noch Kriegsminister war. „Herr Antoine hat vollständig seine politische Ueberzeugung geändert. Wir werden ihn bald kennen lernen, weil er nach seiner Rückkehr nach Paris sofort der gesammten Presse die Gründe mitzutheilen versprochen hat, die ihn bewogen, aus dem Reichstage zu treten.“ Der „Gaulois“ geht bereits so weit, zu behaupten, die Patriotenliga des Herrn Antoine werde von der Regierung patronisirt werden; diese Liga könne aber nur ein auswärtiges Ziel haben, dabei gebe es aber nur zwei Möglichkeiten: „entweder die autonomistische Liga sei ernst, und dann werde die Regierung für jeden Akt in Betreff Deutschlands verantwortlich werden, oder sie sei nicht ernst, und dann frage jeder vernünftige Mensch, ob das eine Rolle für die Regierung sei, mit dem Patriotismus ihr Spiel zu treiben!“

London, 21. März. Professor Gerhardt, der zu einer ärztlichen Berathung nach England gekommen ist, feierte am Dienstag einen großen Triumph. Er wurde vom Präsidenten des Royal College of Physicians, Sir Andrew Clarke, zu einem offiziellen Mahle eingeladen, wobei Clarke ihn als Vertreter der Wissenschaft, als Mann von Charakter und Arzt von humansten Gesinnungen feierte. Nachher fand ein großartiger Abend-Empfang statt, bei welchem über 100 der hervorragendsten Aerzte Londons erschienen, wie Paget, Lister, Mac Cormack, Fayner, Ord, Broadbent, Semon, Wilkes, Priestley, während Andere, wie Gull, Tenner, Erichsen, sich bedauernd entschuldigten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß, obgleich die Einladung erst Tags vorher ausgegeben worden war, doch die hervorragendsten Aerzte unter Hintansetzung vieler gesellschaftlichen und berufsmäßigen Obliegenheiten erschienen; ein Beweis für den allgemeinen Wunsch, dem deutschen Arzt für die erlittene Unbill eine Genugthuung zu geben.

Petersburg, 21. März. (B. T.) Ein Beamter des Ministeriums des Auswärtigen erwähnte angeblich gegenüber einem Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ Gerüchte, laut welchen man hier wissen will, Fürst Bismarck fürchte den durch die Pariser Ausstellung Frankreich gesicherten kolossalen Geldzufluß und beabsichtigt demgemäß vor oder kurz nach dem Beginn der Ausstellung in seiner bekannten geschickten Weise einen störenden Zwischenfall hervorzurufen. (Eine echt panslavistische Verdächtigung, welche in Wahrheit nur ein Beweis der jene Kreise beherrschenden Furcht ist, daß thatsächlich die Eröffnung oder die Fortdauer der Pariser Ausstellung durch eine Ueberraschung an der Seine in Frage gestellt werden könnte.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Wir machen darauf aufmerksam, daß die von der königl. Regierung festgesetzte Klassensteuer-Rolle der Stadt Stettin für das Etatsjahr 1889—90 von heute ab bis einschließlich 1. April d. Js. im Rathhause, Bureau der Steuer-Verwaltung, Zimmer Nr. 9, während der Dienststunden öffentlich ausliegt. Reklamationen gegen die veranlagte Steuer müssen binnen 2 Monaten nach beendeter Auslegung, also bis spätestens zum 1. Juni cr. einschließlich, schriftlich unter Angabe der Steuer-Nummer bei uns angebracht werden. Später eingehende Reklamationen werden bestimmungsmäßig ohne Weiteres zurückgewiesen werden. — In derselben Zeit liegt die Klassensteuer-Rolle der Stadt Grabow in der dortigen Stadt-Registratur, Münzstr. 13, zur Einsicht aus.

— Eine seltene, aber hochwillkommene Abwechselung dürfte morgen, Sonntag, das Konzert in Wolffs Saal durch das Auftreten der Virtuosenfamilie Florus erhalten; diese, aus dem Vater und drei Kindern bestehende Familie leistet sowohl auf dem Xylophon wie auf Blasinstrumenten ganz Vorzügliches und hat sich dadurch bereits einen bedeutenden Ruf erworben; weiter wird in dem Konzert der Opernsänger Herr Albert Paulet mitwirken, dessen bedeutende Stimmmittel überall die größte Bewunderung fanden. Es finden hier nur zwei Konzerte — Sonntag und Montag — statt.

— Nachdem in einer der letzten Nummern der „Gartenlaube“ die Werft des „Vulkan“ in Wort und Bild eingehend geschildert ist, erregt jetzt auf einer Kunstausstellung in Köln ein großes Bild derselben Werft nicht nur das Interesse der Kunstfreunde, sondern auch der industriellen Kreise. Das Bild ist von O. Hochhaus gemalt, es löst, nach einem Kunstbericht der „Köln. Ztg.“, eine malerisch spröde Aufgabe mit großem Geschick und zeigt mit anschaulichem Realismus die bewegungsvolle, vielgestaltige Erscheinung eines derartigen Großbetriebes. In einheitlich geschlossener und dabei flotter Behandlung enthält das Werk in den Gestalten der Arbeiter, in den vom qualmenden Rauch überzoge-

nen Gewirre von Gebäulichkeiten, Gerüstwerk und hunderterlei Gegenständen sogar gewisse malerische Reizungen.

— Ein Schiffseigenthümer empfing von einem Kaufmann eine Partie Waaren zum Transport unter Aushändigung des Konnossements. An Ort und Stelle angelangt, meldete sich der Schiffer bei dem Adressaten, mußte aber 14 Tage lang liegen bleiben, ehe ihm der Auftrag zur Entladung ertheilt wurde, und beanspruchte deshalb Liegegelder. Da ihm diese von dem Empfänger nicht zugestanden wurden, nahm er seinen Auftraggeber in Anspruch, und da auch dieser sich zur Zahlung nicht verstehen wollte, verklagte er denselben. Auf den Antrag des Beklagten ist jedoch die Klage zurückgewiesen und hierbei in den Urtheilsgründen ausgeführt worden, daß der Frachtführer seine Forderungen an Fracht, Liegegeldern u. dergl. nach Artikel 409 Handels-Gesetzbuch in erster Linie gegen den Empfänger des Gutes geltend machen muß. Die Klage gegen den Absender ist also nur eine Regreßklage; diese setzt aber voraus, daß der Kläger das seinige gethan habe, um den in erster Linie Verpflichteten in Anspruch zu nehmen. Deshalb erklärt der Artikel 412 ebenda den Frachtführer, der das Gut ohne Bezahlung abliefert und das Pfandrecht nicht binnen drei Tagen gerichtlich geltend macht, des Rückgriffs gegen die Vormänner ausdrücklich für verlustig. Daß zu diesen Vormännern auch der Absender zu rechnen ist, konnte keinem Zweifel unterliegen.

— Die Herren Forstbeflissenen, welche die Forst-Referendarieuprüfung im bevorstehenden Frühjahre abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens, den 10. April d. J. bei dem landwirthschaftlichen Ministerium einzureichen und dabei anzuzeigen, an welcher der beiden Akademien zu Eberswalde und Münden sie sich der Prüfung zu unterziehen wünschen.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 22. März. — Zu den unglücklichsten Wesen gehören unstreitig die Irrsinnigen, welche vollständig hülflos dastehen und voll und ganz auf das Mitleid ihrer Umgebung angewiesen sind. Es ist anzuerkennen, daß in den Irren-Anstalten Alles aufgeboten wird, um den armen Geisteskranken die nöthige Pflege zu gewähren und daß streng darauf gesehen wird, daß sich die Beamten dieser Anstalten keine Uebergriffe gegen die gänzlich hülflosen Kranken zu Schulden kommen lassen. Dennoch kommen solche Fälle noch zuweilen vor, wie heute eine Verhandlung zeigte, welcher eine Anklage wegen Mißhandlung im Amt gegen den Krankenwärter Peters zu Grunde lag. Peters war als Wärter in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Ueckermünde angestellt. Eines Abends kam er in aufgeregtem Zustande nach einem zweistündigen Urlaub in die Anstalt zurück und übernahm die Aufsicht in einem Krankenzimmer, in dem zwei Irre untergebracht waren. Bald darauf fand man den einen der Kranken mit blutigem Gesicht und mit blutunterlaufenen Striemen auf dem Rücken vor. Da nur Peters mit dem Kranken in Berührung gekommen, konnte es nicht zweifelhaft sein, daß dieser sich zu einer Mißhandlung des Geisteskranken hatte hinreißen lassen, und da er im Sinne des Gesetzes als Beamter angesehen war, wurde die Anklage wegen Vergehens im Amte erhoben. Obwohl Peters bei seiner heutigen Vernehmung die Mißhandlung bestritt, wurde er für überführt erachtet und ohne Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Stettin vor fünfzig Jahren.

Ein Zeitraum von fünfzig Jahren ist für die Entwickelung einer Stadt ganz bedeutend und wenn wir heute eine kleine Skizze von Stettin vor 50 Jahren geben, so glauben wir damit das Interesse vieler unserer Leser zu finden, sicher aber derjenigen, welche sich jener Zeit noch aus dem eigenen Leben erinnern können. Stettin gehört bereits seit dem Mittelalter zu den Handelsstädten und wir wollen daher auch bei unserer Skizze die Handelsbeziehungen unserer Stadt vor fünfzig Jahren besonders hervorheben.

Heute hat Stettin direkte Eisenbahnverbindung mit Berlin, Posen, Breslau, Danzig und Stralsund, damals war überhaupt noch keine Bahnverbindung vorhanden, denn die Bahn Berlin-Stettin war erst im Bau begriffen und die Handelswelt sah der Vollendung derselben voll Interesse entgegen. Dagegen war der Handel Stettins, welches 38,000 Einwohner zählte, zur Ostsee schon verhältnißmäßig bedeutend und unsere Stadt wurde nächst Danzig als der bedeutendste Handelsplatz Preußens betrachtet. Einige Zahlen über den damaligen Schiffsverkehr werden hier willkommen sein. Nach den Packhofslisten sind im Jahre 1837 für Stettin in Swinemünde 994 Schiffe eingelaufen, worunter sich 796 beladene befanden; der Flagge nach waren 660 preußische, 115 dänische, 53 norwegische, 52 englische, 23 hannöversche, 21 niederländische, 18 oldenburgische, 15 schwedische, 12 russische, 8 Lübecker, 7 Mecklenburger, 4 sizilianische, 3 Hamburger und 3 Bremer. Im folgenden Jahre liefen direkt im Stettiner Hafen 821 Handelsschiffe ein und erregte es große Freude, daß sich darunter auch 1 amerikanisches, 1 belgisches und 6 französische befanden. Man schätzte die Waareneinfuhr Stettins jährlich auf $6\frac{1}{2}$ Millionen Thaler, die Ausfuhr dagegen nur auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Thaler und die Kaufmannschaft wünschte die gute Zeit vor 1806 zurück, die als eigentliche Blüthezeit Stettins galt, in der das Verhältniß umgekehrt und die Ausfuhr stets bedeutend größer an Werth als die Einfuhr. — Was die Ausfuhrartikel betrifft, so erstreckten sich dieselben auf fast alle Handels-Artikel, besonders stark war die Ausfuhr von Tuch nach Rußland, welches von dort seinen Weg größtentheils nach China fand; davon gingen bis zum Jahre 1820 noch jährlich gegen 20 000 Stück über den Stettiner Hafen, doch bereits vor 50 Jahren hatte dieser Handel durch die zu hohen russischen Zölle gänzlich aufgehört. Damals trat aber schon roher Spiritus als neuer Exportartikel Stettins auf und im Jahre 1834 wurden bereits 26,000 Oxhoft im Werthe von ca. 700,000 Thaler größtentheils nach Rußland, theilweise aber auch nach England und anderen Gegenden ausgeführt, doch konnten, obschon dieses Fabrikat hier billiger als vielleicht überall, die hiesigen Destillateure noch nicht dahin gelangen, mit dem Absatz von Genever mit Holland zu konkurriren.

Da Stettin damals noch Festung, fehlten der Stadt die jetzt so zahlreich in der Umgegend vorhandenen Fabriken und industriellen Etablissements, es waren nur einige nicht sehr bedeutende Fabriken vorhanden, dieselben lieferten viel Rauch- und Schnupftabak, gutes Leder, Tuch, Wollenzeuge, Seife und viel Branntwein, bedeutend war eine große Schiffsankerschmiederei, aus welcher alle Anker für die preußische Marine bezogen wurden. Wie heute zeichnete sich auch schon vor 50 Jahren das Stettiner Bier durch großen Wohlgeschmack aus und hatte eine so große Berühmtheit, daß es weit und breit verschickt wurde. Besonders beliebt durch seine Vorzüglichkeit war das Bier der Bergemann'schen Brauerei in der Schulzenstraße (jetzige Eichstädt'sche Brauerei). — Von größeren Instituten hatte die Stadt ein Bank-, ein Salzspeditions- und ein Seehandlungskomtoir, eine Assekuranz-Kompagnie, eine Industrie- und Schifffahrtsschule, vier Buchhandlungen und Dampfschifffahrt nach Rußland, Schweden, Dänemark und Lübeck. — Ganz bedeutend war der jährliche Wollmarkt Stettins und übertraf derselbe die heutigen derartigen Märkte bei Weitem; die Besitzer von der ganzen Provinz fehlten nie und die Tage des Wollmarktes waren Festtage, da die „Wollonkel" der damaligen Zeit auch bei den hiesigen Gewerbetreibenden nicht unbedeutende Einkäufe machten. Im Jahre 1837 war der hiesige Wollmarkt allein mit 26,000 Zentner Wolle befahren, also fast das Fünffache des jetzigen Verkehrs, da in den letzten Jahren die Anfuhr nur ca. 4—5000 Zentner betrug.

Zum Schluß wollen wir noch nach einem alten Universallexikon der Handelswissenschaften die Ausführungen über den Stand des Handels in der Provinz Pommern vor 50 Jahren mittheilen. Dieselben lauten: „Was Pommern betrifft, so liefert das Land, ungeachtet seiner vielen Seen, Moräste und seines Sand- und Haidebodens, doch einen großen Theil der Ausfuhrprodukte Stettins für den überseeischen Verkehr; die wichtigsten sind die der Landwirthschaft und Fischerei, der Hauptnahrungszweig der Provinz, denn Pommern baut viel Getreide, Hülsenfrüchte und Tabak, ebenso Obst, Flachs, Raps und Hopfen, hat gute Waldungen und daher starken Holzhandel. Die Viehzucht ist sehr bedeutend, man zählt allein nahe an $\frac{1}{2}$ Million Stück Rindvieh und führt viel fettes Schlachtvieh, Butter und Käse aus, gegen 140,000 Stück Pferde, noch mehr Schweine, weit über $1\frac{1}{2}$ Millionen zum Theil veredelte Schafe und ganz bedeutend ist die Gänsezucht. Die Bienenzucht wird besonders im Regierungsbezirk Köslin, wo viel Haideland ist, betrieben; weit wichtiger aber ist die Fischerei, die nicht nur Seefische, besonders Heringe, sondern vorzüglich auch viele Flußfische, Neunaugen, die besten Aale (Pritter Aale), Lachse, Störe 2c. liefert." Ueber das Fabrikwesen Pommerns zu jener Zeit schöpfen wir aus derselben Quelle folgende Angaben: „Nur in den größeren Städten sind Fabriken zu finden, wo man in Wolle, Baumwolle und Leinen webt, Leder und Tabak fabrizirt und viel Branntwein brennt. Zuckerraffinerien sind außer in Stettin auch in Stralsund, gute Papiermühlen in Greifswald und Oelmühlen überall. Strohhut- und Strohkorbflechterei wird stark zu Bahn und Penkun betrieben. Ein Eisenhammer ist noch zu Marrow und Kupferhämmer zu Gollnow, Stolpe und Bartikow. Einige Glashütten produziren auch gewöhnliches Tafel- und Hohlglas. Die Bernsteindrehereien zu Stolpe verarbeiteten im Jahre 1836 1575 Pfund Bernstein und der Werth sämmtlicher Fabrikate belief sich auf 30,000 Thaler. Wichtig und ein ergiebiges Geschäft ist der Schiffsbau für viele Städte, namentlich für Stettin, Stralsund, Greifswalde, Wolgast, Rügenwalde, Anklam, Wollin, Kammin 2c., welche Orte, sowie Kolberg, Uecker- und Stolpemünde zugleich auch an der Schifffahrt und am auswärtigen Handel theilnehmen." K.

Aus den Provinzen.

§ Swinemünde, 22. März. Seit voriger Woche wurde die Hebung des untergegangenen Dampfers „Holsatia" mittelst einer Anzahl von hölzernen Prähmen der königlichen Hafenbau-Verwaltung hierselbst in Angriff genommen. Dieselben sind, nachdem sie mit Wasser gefüllt und versenkt waren, an dem gesunkenen Dampfer befestigt und sodann ausgepumpt worden und hoffte man, daß die eingedrungene Luft genügen werde, den Dampfer mit zur Höhe zu bringen. Diese Hoffnung hat sich bestätigt, denn der ganze Schiffskörper des „Holsatia" liegt bereits über Wasser.

Stralsund, 22. März. Einer brieflichen Nachricht aus Manila vom 30. Januar zufolge ist die Stralsunder Bark „F. H. Drews", Kapitän Rothbart, auf der Reise von Moodisville, Burrard Inlet, nach Shanghai am 15. Dezember v. J. von einem Taifun total zerstört worden. Die Mannschaft von 14 Köpfen, darunter die Frau des Kapitäns, rettete sich, der „Frkf. Ztg." zufolge, in dem kleinsten Boote (Gig) nach der 800 Seemeilen entfernten Marianneninsel Saipan. Nach neuntägiger fürchterlicher Reise langten die Insassen mehr todt als lebend dort an. Später setzten sie ihren Weg südwärts von Insel zu Insel fort, bis sie am 6. Januar auf der Hauptinsel Guam landeten, von wo sie der Postdampfer „Don Juan" aufnahm und nach Manila brachte. Dort kamen die Schiffbrüchigen am 25. Januar an, doch erlag ein Matrose gleich darauf den Folgen der entsetzlichen Strapazen. Die übrige Mannschaft erholte sich langsam. Merkwürdiger Weise hat die Frau des Kapitäns die Anstrengungen am besten überstanden.

*** **Köslin**, 22. März. Auch unsere Stadt wird noch in dieser Saison Gelegenheit haben, Herrigs treffliches Lutherfestspiel kennen zu lernen, welches bei seiner vorjährigen Aufführung in Stettin das Interesse der weitesten Kreise in so hohem Maße erregte. Hier hat das königliche Seminar die schwierige Aufgabe der Einstudirung des Werkes übernommen und alle Mitwirkenden haben bei der Sache den größten Eifer bewiesen, so daß eine treffliche Aufführung in Aussicht steht. Das Stück soll an drei Tagen — 31. März, 3. und 7. April — im hiesigen Lüdtke'schen Theatersaal zu wohlthätigem Zweck zur Darstellung gelangen und rechnen die Veranstalter darauf, daß der Besuch der Vorstellungen von außerhalb ein starker sein wird.

☿ **Bärwalde**, 21. März. Zu einer größeren Jubiläumsfeier hat die hiesige Schneider-Innung bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Es handelt sich um das Fest des 300jährigen Bestehens der Innung. Es ist zweifellos, daß die hiesige Schneider-Innung schon länger als 300 Jahre bestanden hat, denn es sind Papiere vorhanden, welche aus einer früheren Zeit Berichte über das Wirken der Innung enthalten; aber bestimmte Daten lassen sich daraus nicht erkennen. Den vorhandenen Urkunden nach scheint die Innung nach einer längeren Zwischenzeit im Jahre 1589 am Sonntag nach den drei Königen wieder zusammengetreten zu sein und ist deshalb die Jubelfeier auf Sonntag, den 5. Mai d. J., festgesetzt. Von Seiten der Frauen und Jungfrauen der Stadt wird der Innung eine kostbare Fahne zum Geschenk gemacht, deren Weihe am Jubeltage stattfindet.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). Zum 15. Male: „Die Quitzows." Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Vermischte Nachrichten.

(Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf Köln 1889.) Waren auch die Karnevalstage, sowie einige Tage Schnee und Regenwetter dem Fortgang der Bauten auf dem Ausstellungsfelde wenig günstig, so sind dieselben doch darum nicht hinter dem Programm zurückgeblieben und gewaltig gefördert worden. Der Rumpf des ganzen Hauptausstellungs-Gebäudes steht vollendet da, und schon ragt der Unterbau der mächtigen Mittelkuppel des Hauptportals hoch über die beendeten Flankenthürme hervor. Zahlreiche Zimmerarbeiter schließen die Seitenwände, während die Dachdeckerarbeiten, mit dem Legen der Fußböden gleich Schritt haltend, emsig gefördert werden. Noch wenige Tage und die Anstreicher und Dekorateure können in die baulich beendeten Hallen ihren Einzug halten, um die letzten Arbeiten vorzunehmen, die den Bau zur Aufnahme der Ausstellungsgegenstände fähig macht. Die Ausstellung wird rechtzeitig für den Tag der Eröffnung, 18. Mai 1889, fertig, das ist der Ausspruch, den man aus dem Munde der zahlreichen Neugierigen hört, die das rasche Fortschreiten und die großartige Entwicklung der Ausstellung auf das Ausstellungs-Terrain herausgelockt hat. Die Anmeldungen aus allen Ländern haben sich von Tag zu Tag gemehrt und große Abschlüsse stehen für die ersten Tage noch bevor. Das Vaterland hält die Tete mit etwa 1000 Ausstellern. Italien betheiligt sich darnach wohl am großartigsten, Oesterreich-Ungarn, England, Rußland und Belgien sandten die besten Nachrichten und sogar Frankreich überwies mehrere hervorragende Anmeldungen. Für den 15. ds. Mts. haben die Innungen Kölns Sitzungen anberaumt, in welchen die Art und Weise der Betheiligung dieser Korporationen, die ja, wie unsern Lesern bereits bekannt geworden sein dürfte, als Kollektiv-Ausstellung gedacht ist, definitiv geregelt werden wird. Die Parkanlagen der Ausstellung sind in letzter Zeit außerordentlich gefördert worden. Nachdem über fünfzig Gärtner vier Wochen lang sich mit der Pflege und dem Ausschnitt der alten ehrwürdigen Baumreihen und der seltenen Strauchgruppen beschäftigt haben, geht man heute mit der Anlage der Wege, Bepflanzung und Besämung der Rasenplätze vor. Am Aschermittwoch wurde durch den Stadtverordneten Herrn Neuß der Grundstein zu dem bereits beschriebenen Kolossal-Springbrunnen gelegt. Der Unternehmer dieses Schaustücks gab die Versicherung ab, daß auch dieses Werk am 18. Mai vollendet dastehen werde.

— (Mißverstanden.) Bauer (zu seiner Frau, dabei auf den hochbeschneiten Düngerhaufen im Hofe zeigend): „Siehste, Alte, wenn De da unsern Düngerhaufen ansiehst, da kannste Dir en Begriff von en Glätscher machen in d'n Alp'n, blos daß so ä Glätscher so hoch is, daß er bis in de Wolken geht — —" Bäuerin (schlägt staunend die Hände zusammen): „Nee, Steffen, ist es denn meglich! Aber — wo nehmen denn die Leute dort den vielen Dinger dazu her?"

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Werra", Kapt. R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. März von Bremen und am 11. März von Southampton abgegangen war, ist am 19. März, 11 Uhr Vormittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bankwesen.

(Mainzer 4 pCt. Stadtobligationen Littr. G.) Die nächste Ziehung findet am 1. April d. J. statt. Gegen den Koursverlust von ca. $4\frac{1}{2}$ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Görlitz, 21. März. Die unmittelbare Gefahr der Ueberschwemmung ist vorüber. Die Neiße ist bis auf 5 Fuß über die Normalhöhe gestiegen und fällt jetzt.

Sprottau, 22. März. Der Bober ist über Nacht nahezu einen halben Meter gestiegen. Die Ueberschwemmung gewinnt an Umfang. Die Niederschläge dauern an, größere Gefahren sind zu befürchten.

Kiel, 22. März. Das über das Befinden der Frau Prinzessin Heinrich heute ausgegebene Bulletin lautet: „Die Frau Prinzessin hatte wiederum eine gute Nacht, die Kräftigung schreitet bei normaler Temperatur günstig fort. Das Befinden des neugeborenen Prinzen ist gut."

Pest, 21. März. Das zwischen den Deputirten Kraftsik und Polonyi stattgefundene Duell nahm einen unblutigen Verlauf.

Pest, 22. März. Nach einer Meldung des „Pester Lloyd" wird der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation, Barosz, vorläufig die Leitung des Ressorts des Innern übernehmen. Tisza dürfte in nicht ferner Zeit das Portefeuille der Finanzen abgeben und selbst wieder das Ministerium des Innern übernehmen.

Paris, 21. März. Die Regierung wird bei der deutschen Regierung die Genehmigung nachsuchen, daß die irdischen Ueberreste der Generale Lazare Nicolas Carnot und Francois Marceau nach Frankreich zurückgebracht werden. Dieselben sollen neben denjenigen Baudins am 10. Juni im Pantheon beigesetzt werden.

Rom, 22. März. Zu Ehren der Professoren Zangemeister, von Duhn und von Dunajewsky, welche mit einer Anzahl Heidelberger Studenten auf einer Studienreise hier eingetroffen sind, fand gestern Abend eine vom Verein der periodischen Presse unter dem Vorsitze Bonghis veranstaltete Festfeier statt, welcher der deutsche Botschafter Graf Solms, der preußische Gesandte von Schlözer, das gesammte Personal der Botschaft, alle hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie, der Unterrichtsminister Bosellt, der Präsident der Kammer Biancheri, der Bürgermeister von Rom und zahlreiche Senatoren und Deputirte beiwohnten. Der Professor von Duhn dankte in italienischer Sprache für den bereiteten festlichen Empfang und schloß mit einem Hoch auf das italienische Königshaus, auf Italien und die deutsch-italienische Allianz, welche der Welt den Frieden zu sichern bezwecke. Die Festversammlung antwortete mit einem brausenden Hoch auf Deutschland.

Genua 22. März. Das Packetboot „San Gottardo", welches aus Brasilien ankam, ist auf der Insel Asinara in Observation genommen worden, weil auf der Ueberfahrt 3 Personen am gelben Fieber starben.

Madrid, 21. März. Für die Provenienzen aus Brasilien sind wegen des dort herrschenden gelben Fiebers Quarantäne-Maßregeln angeordnet, ebenso für die Provenienzen aus Mindanao mit Rücksicht auf die Cholera daselbst.

Petersburg, 22. März. Vom 1. April an ist eine Erhöhung des Portos für Briefe nach dem Auslande auf 10 Kopeken projektirt; es sollen fortan 5 Zentimes gleich 2 Kopeken berechnet werden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 21. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,99 Meter, Unterpegel + 0,73 Meter. Glogau, 21. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,20 Meter. Fällt. Ratibor, 21. März, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,82 Meter. Steigt. Glatz, 21. März, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 1,05 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 21. März, + 0,44 Meter. Magdeburg, 21. März, + 2,81 Meter. — Warthe bei Posen, 21. März, Mittags, 1,96 Meter.